Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 45

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satirische Chronik

Aufnahme von Postlehrlingen. Die Schweiz. Postverwaltung nimmt im Frühjahr 1928 einige Beamtenlehrlinge an. Die Bewerber haben eine Prüfung abzu= legen und sich vor der Aufnahme in den Bundesdienft einer Untersuchung durch einen Vertrauensarzt der Postverwaltung zu un= terziehen. — Es wird jedoch gebeten, daß sich im allgemeinen Interesse bes Staates für diese 20 Postbeamtenlehrlinge nicht mehr als höchstens tausend melden wollen und wenn immer möglich mit abgeschlossener Hochschulbildung. Ein rasches Vorwärts= kommen, das heißt von einem Postkreis in den andern, wird gestütt auf das neue Besoldungsgesetz gewährleistet.

Mus dem Zürich der Eingeborenen



Herr Fensi: "Mineli Gott! Was händ Sie ä Frä Stadtrichter? Sie sind ja chnütschblaa im Gsicht?"

Frau Stadtrichter: "Bim ä Hoshar hähänd f' mi vercha-haret, he-hebed Sie mi ä bitti es Minütli."

Herr Feusi: "Bimeid da äne bi dere Krematorium fallen am Bleischerwegplätli, bi —"

Frau Stadtrichter: "Bresbrezis det, wo f' mit em Uherfihlertram z'mitt i d'Straßekrüzig iefahred zum Usstiege, es ist wie Sie säged, wie wänn s' eim d'Falle gricht hettid, daß nur abenandkaret werdi."

Herr Feust: "Sie hettid det halt en Insle machen als Sitigslokal für d'Strahebahnkumission, daß ses vo Hand gfächid, was für en untrülichi Haltstell das ist."—

Frau Stadtrichter: "Die Zleidwercherei mit dem Halte det hört nüd bis 's ämal ä schülis Unglück git und fäb hört sie."

Serr Feusi: "Säb langet wahrschinli nid; hargäge wänn ämal enere Straßepahnkumissionsmitgliedsgattin ihre "Wöhrli" vercharet wirt, so —"

Frau Stadtrichter: "Oder dem Herr Tramtiräkter sin "Scholh"!"

Herr Feusi: "Ganz Ihrer werten Ansicht, Frä Stadtrichteri. — Im übrige wirt uf säber Linie in Sache Haltstellen ächli starch böögget, sust hettid si nüd bim "Stauffacher" d'Haltstell im Abefahre sid Jahr und Tag uf der lätze Site."

Frau Stadtrichter: "Sie hä mr's zum Mul usgnah; im Konsum, in Läbesmittel, i dr Metg, im Tram, wo mr hie chunt redt alls vo dere gschoßne Haltstell, aber die die die —"

Herr Feusi: "Die Starchstromgötter wers bed tänke, so lang 's Publikum si Zwänzger glich bringe, wänn f' es scho am lätzen Ort usladid, so örgelid f' i der alte Lyre witer."

Neu-Rufland

(Bilanz 1917/27)

Man hob die Türen aus den Angeln, Und durch die Häufer bläft der Wind. Im toten Schloß sitzt grau und blind Ein altes Weib und klappert mit den Zähnen.

Frau Theorie im Staatsgewand! Sie hält Appell, die Stirn zerfurcht von Ein Rudel Wolfsgestalten [Falten. Springt um das rotgefärbte Throngestell.

Kaum eines Dämmers lichter Streif Erhellt die Nacht der Steppe, Haß, Hunger, Not, Verzweiflung tragen Der Herrscherin die Schleppe.

Berfauft, blickt hohlen Angesichts Ein großes Bolk in unbestimmte Ferne Nach einem letzten Funken jenes Lichts, Mit dem geprahlt die trügerischen Sterne.

Deutschland, Deutschland über alles ...

Ich war in einem kleinen, stillen Bergstösterlein. Der dienende Bruder hatte mir im Speisesaal, in dem für irgend einen hoshen Besuch eine reiche Tasel gedeckt war, einen frischen Trunk vorgesetzt und sich dann entfernt.

Wie ich so allein bei meinem Glase saß, trat, von der Aussichtsterrasse herunter kommend, eine Gesellschaft lauter Deutscher in den Saal. Ihr erster Blick flog über den gedeckten Tisch.

"Ah, da ist ja schon für uns gedeckt." — "Reizend, nicht wahr?" — Setzen wir uns gleich", tönte es durcheinander.

"Aber ob dies für uns bestimmt ist?", wagte einer schüchtern einzuwenden.

"Für wen denn sonst? Es steht doch im Bädecker, daß Erfrischungen zu haben seien."

.Und schon saß man rund herum, schon tönten die Gläser, schon suhren Messer und Gabeln in zarten Käse und rötlichen Schinfen. — Der Lärm rief den Bruder herbei. Entsetzt schlug er die Hände zusammen, als er diese Invasion überblickte und lief gestiskulierend auf die Gesellschaft zu.

Man lachte ihn an, winkte ihm — immer schmausend — mit der Hand: "Wir werden schon alles richtig bezahlen, guter Mann. Nur keine Angst nicht!"

Einwendungen hier, Antwort dort, Gerede hin und her. Schließlich verstand man sich, und etwas verlegen, vielleicht etwas beschämt, aber immer noch lachend, erhob sich die Gesellschaft.

Wie sie den Saal verließen, konnte ich mich nicht enthalten, eine kleine Melodie zu pseisen, ironisch halb und halb im Ernst: Deutschland, Deutschland über alles...

Einer der Gesellschaft wandte sich um, warf einen Blick auf mich und wandte sich dann entrüstet zu seinen Begleitern: "Na, da hockt ja ein Landmann von uns, der hätte uns das doch auch sagen können. Aber diese herumwandernden Kerle wissen eben rein nichts von Kommang."



Rheuma, Segenschuß, Gicht, Nerven= und Ichias, Kopfichmerzen,

Erkältungskrankheiten.

Sogal icheibet die Harnsäure aus und geht baher birekt jur burgel des Übels. Keine ichabilicen Nebenbirtungen ; wird von velen Aeraken und Aliniken empfohlen Borgal. bei Schlöfigkett. In allen Apotheken.

Zweitlette Nachricht

Bagdad, 21. Oftober. Bis jest ift es nicht gelungen, die vor acht Tagen auf dem Konzessionsgebiet einer Gesellschaft südlich von Riakuk angebohrte Petroleumquelle zu verstopfen. Bis jest find rund 50,000 Tonnen Petroleum in die Niederungen der Umgebung gefloffen. — Die Bohrungen in der Linthebene haben also endlich doch zu einem Refultat geführt. Es ist allerdings unbegreiflich, daß man bis Kiakuk vorbohrte und dort nun das Erdöl ausließ, so daß wir wiederum nur noch ein Loch mehr im Bo= den haben. Bielleicht kann unfere S. B. B. das Loch wenigstens für eine direkte Bahnlinie nach Bagdad gebrauchen, was ihrem Unternehmungsgeiste alle Ehre machen mürde.

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Chueri: "Salü Rägel, i hä gmeint, i gfäch J au ämol über de Sufer; aber 'r händ allwäg tänkt, wänn 'r mi atrufftid, so chöntid'r schier nüd anderst weder em Chueries Halbiterli zahlen oder zwei."

Rägel: "Ihr wärid mr grad der erst und jäb wärid 'r m'r."

Chueri: "Jä, 'r müend 's Bortmeneh niid hebe, in asen ä galanti Nächi bin i J no nie cho. Hargage hän i J nu welle mitteile, daß 'r 's ietz doch no händ mögen ersläbe, daß ä neui Moden uscho ist, won Ihrämol niit z'seusere händ drüber."

Rägel: "Nähm mi ä Wunder! 's wirt öppis rars si und säb wirt's m'r!"

Chueri: "I hä nämli letsthi ä ganz noblichi Madam gseh in Euerem Format mit eme Schaggettli us Rindshut und zwar Simetalerschlag."

Rägel: "'r hand meini en Fortbildigskurs gnah im Lüge, fid i F's letst Mal gseh ha."

Chueri: "De Tüfel sell m'r 's Weftsi verzehre, wänn's nüd wohr ist. Fröged nu d'Hungerbüehleri, die ist en Autorlitet in neuste Lümpe, wo 's Wibervolch treit, sie —"

Rägel: "Mira trägid f' Chalbfäller, sie wüssed ja vor Verstörti nüme, was s' wänd ahänke, die Gersteböögge, die —"

Chueri: "D'Hungerbiiehleri hät si verflüecht, es seig öppe kei Guntesason us Tuech, es seigid libhaftigi Fäller, wie s' d'Chüe trägid, mit Hut und Hoor."

Rägel: "Im Stand wärid sie sicho, die Kiniböögge und säb wärid sies. Abrepo, wänn Eu die Moden ä so g'impeniert hät, so lönd doch en Ueberrock machen us "Frisburgermuni" und ä Westen us "Schwyzerschalb", die zwei Dessänger chämtid F glaubi nüd ungschickt."

Chueri: "'r hand Eueri Geufersprütze wies der guet g'ölet vor 'r i d'Stadt sind."